

„Behüte Gott! sagte Sebalbus: Ich sehe nichts sündliches darin, daß diese Leute den herrlichen Tag genießen, den uns Gott giebt, so weit ich sehen kann, ist ihr Vergnügen sehr unschuldig.“

„O, wie sündlich! sagte der Pietist mit entflammten Augen: das ist recht des Teufels Lockspeise, wenn er uns mit dem weltlichen Vergnügen anlocken kann. Ein rechtes Gnadenkind kann kein anderes Vergnügen haben, als sein eignes Elend zu kennen, und zu fühlen was es heißt, ein rechter armer Sünder zu seyn.“

Sebalbus, dem diese gefälschten Weisprüche nicht gefielen, antwortete nichts, würde auch nicht zum Worte gekommen seyn; denn der Pietist, den die Herzlichkeit zum Heilande ergriffen hatte, fieng an, die vorübergehenden zu ermahnen, ihnen die Abscheulichkeit des Spaziergehens an einem schönen Tage vorzustellen, und Ihnen dafür das Seitenhöhlchen anzupreisen, in welchem sie recht selbige Spaziergänge halten könnten, u. s. w.

Einige giengen vor ihm vorbei, beynahe ohne ihn zu hören, andere gafften ihn an, ohne zu wissen, was sie aus ihm machen sollten, andere schüttelten den Kopf. Endlich versammelte sich doch allerhand Mädel, der schrie und lärmte, und vom Tollhause zu reden